

Gier ist keine Zier

Ein Gedicht von Peter Starfinger
Oktober 2017

Es ruft die Gier: „Ick bün all hier!“
Besitzgier, Fressgier, Beutegier,
Genussgier, Geldgier, Schaubegier,
auch Habgier, Lobgier, Ruhmbegier,
und Machtgier, Raffgier, Wissbegier.
Es ruft die Gier: „Ick bün all hier!“

Was grenzt den Menschen ab vom Tier?
Es ist die grenzenlose Gier.
Sie zeigt sich auf diversem Feld
wie Fressen, Saufen, Macht und Geld.
Ursprünglich da zum Arterhalt,
verlor sie ihren Sinngehalt,
als Technik löste ab die Fron
und brachte Überproduktion.
So wandelt sie sich zum Begehrt,
das stets will haben immer mehr.

Es ruft die Gier . . .

Da fragt man sich, nicht ohne Groll:
Kriegt Gierschlund denn den Hals nicht voll?
Was treibt bloß einen Menschen an,
des Raffgier niemand zügeln kann?
Ist sie Ersatz für Liebeslust,
soll kompensieren alten Frust,
soll stillen seine Ängstlichkeit
vor drohendem Seniorenleid?
Dem Psychologen fällt es schwer
zu definieren solch Begehrt.

Es ruft die Gier . . .

Auch wenn wir wissen, dass die Gier
ist unsozial und keine Zier,
so ist sie dennoch vorteilhaft
im steten Kampf um Vorherrschaft.
Fatal nur, dass auf diese Art
man keinesfalls die Welt bewahrt,
denn Gier bedroht uns ohne Maß
durch ständigen Ressourcenfraß.
Des Häuptlings Spruch klingt wieder an,
dass man sein Geld nicht essen kann.

Es ruft die Gier . . .